

mit seinen Herz...  
Als sein letzter...  
ihn unterfuchte...  
te der Fürst ei...

t so viel!  
nicht auf den...  
antwortete eben...

wollen, daß man...  
a Sie zum Bie...  
ohne zu fragen...  
rr vor Stamen...  
in ein nemaltes...  
ngte:

so viel Sie wol...  
n, daß Sie von...  
el verstehen, wie

Augentrost

st. Das frische Hab...  
Gehren. Einfant...  
b. Formlos.  
Kranke.  
tz, Brandon, Minn.

U. I. O. G. D.

Auf daß  
in Allem  
Gott  
verherrlicht  
werde!

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

22. Jahrgang.  
No. 38

Münster, Saal., Donnerstag, den 29. Oktober, 1925

Fortlaufende No.  
1130

ORA ET  
LABORA

Bete  
und  
Arbeite!

## Welt-Rundschau.

### Der Sicherheitspakt von Locarno.

Sier folgen im Auszuge die zehn Artikel betreffs des gegenseitigen Garantie Abkommens, die in der Schlusssitzung der Ministerkonferenz in Locarno unterzeichnet wurden. Diefelben bedürfen noch der Bestätigung durch die Parlamente der beteiligten Länder, die sie ohne Zweifel erhalten werden.

1.) Die Vertragsmächte garantieren den „Status quo“ der Grenzen zwischen dem Deutschen Reiche und Frankreich, bezw. Belgien, wie sie im Versailler Vertrag vom 28. Juni 1919 festgelegt sind (d. h. also den gegenwärtigen Bestzustand dieser Länder), sowie Einhaltung der Bestimmungen dieses Vertrags über Demilitarisierung des Rheinlandes.

2.) Das Deutsche Reich und Frankreich, bezw. Belgien, verpflichten sich gegenseitig, sich jeden Angriffs, Einfalls oder sonstiger kriegerischen Operation gegen einander zu enthalten, ausgenommen in Nothwehr oder bei Vertragsverletzung.

3.) Das Deutsche Reich, Frankreich und Belgien verpflichten sich zu einer friedlichen Lösung aller etwaigen Streitfragen, die nicht auf diplomatischem Wege entschieden werden können, durch Schiedsgericht. Ist eine Einigung auf diesem Wege nicht möglich, so soll die Angelegenheit dem Rate des Völkerbundes vorgelegt werden.

4.) Etwaige Beschwerden über Nichterhaltung dieses Vertrages oder dessen Abbruch sollen dem Rat des Völkerbundes vorgelegt werden. Kommt dieser zu dem Befunde, daß eine Vertragsverletzung vorliegt, so sind die Völkerbundsmitglieder zu beauftragten, die der klagenden Nation sofort zu Hilfe kommen müssen. Doch haben die Mächte einstimmig über die Vorschläge des Völkerbundesrats zu beschließen.

5.) Sollte einer der drei Vertragsmächte sich ihrer Verpflichtung entziehen, so treten die Bestimmungen des Artikels 4 in Kraft.

6.) Der jetzige Vertrag ändert nichts an den Rechten, bezw. Pflichten der Vertragsparteien, die sich aus dem Versailler Vertrag, bezw. dessen Ergänzungen ergeben, einschließlich des Londoner Abkommens über Durchsührung des Dawes-Planes.

7.) Der jetzige Vertrag, der den Frieden sichern soll und mit dem der Völkerbundsvertrag in Einklang steht, ist nicht als Einschränkung der Rechte des Völkerbundes anzulegen, der beauftragt ist, zur Sicherung des Weltfriedens alle Schritte zu tun, die er für dienlich hält.

8.) Der jetzige Vertrag ist beim Völkerbunde zur Registrierung anzumelden. Er soll in Kraft bleiben, bis der Rat des Völkerbundes auf Antrag einer der Vertragsparteien mit einer Frist von einem Jahre dessen Beendigung ankündigt. Von einem solchen Antrage ist die andere Vertragspartei mindestens ein Vierteljahr vor dem Beschlusse des Völkerbundsrats in Kenntnis zu setzen. Dieser muß mit einer Mehrheit von wenigstens zwei Dritteln zu dem Beschlusse kommen, daß der Schluß des Völkerbundes für den Weltfrieden hinreichend ist.

9.) Der Vertrag legt den britischen Übersee-Besitzungen oder Indien keinerlei Verpflichtungen auf.

10.) Der Vertrag soll in Kraft treten, sobald von sämtlichen Vertragsmächten die Ratifizierungs-Urkunden eingereicht sind und das Deutsche Reich dem Völkerbunde beigetreten ist.

Zu den zehn Artikeln dieses Sicherheitsvertrages kommen noch die zu gleicher Zeit veröffentlichten Schiedsgerichtsverträge zwischen dem Deutschen Reiche und Frankreich, bezw. Belgien, sowie die zwischen dem Deutschen Reiche und Polen, bezw. der Tschechoslowakei. Außerdem schließt Frankreich mit diesen seinen zwei Verbündeten Garantie bezw. Schutzverträge ab für den Fall, daß sie von deutscher Seite angegriffen werden sollten. Dieser Fall setzt voraus, daß der Völkerbund versagen sollte, d. h. daß im Völkerbunde, bezw. im Völkerbundsrate kein einstimmiger Beschluß zum Vorgehen gegen Deutschland zustande kommen sollte.

Dieses ist also der Sicherheitspakt, dessen Zustandekommen so unsägliche Mühe gekostet und nahezu ein Jahr gebraucht hat. Mag derselbe noch so unvollkommen sein, das Verdienst da für, daß überhaupt etwas zustande kam, daß die Völker sich überhaupt in einigermassen verständlicher Haltung einander näherten, gehört Deutschland. Lord D'Alton, der englische Gesandte in Deutschland, hat nur der Wahrheit Zeugnis gegeben, wenn er im Auftrage Chamberlains Dr. Fisher und Dr. Stresemann zu dem Gesichte der Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit fast beglückwünschte, welchen die Deutschen in Locarno gezeigt hätten, und so versichert, daß der deutsche Regierung die Ehre gebühre, den Anstoß zu den Verhandlungen in Locarno gegeben zu haben.

Wenn man die Feindschaften unter den Völkern lange vor dem Strome überdenkt; wenn man sich an die Wut erinnert, mit der für vier Jahre der Krieg geführt wurde; wenn man vor allem betrachtet, wie die Alliierten in Versailles und seither systematisch darauf ausgingen, Deutschland zu vernichten und aus der Liste der Völker zu streichen; so kann man es wahrlich nicht als eine Hebertreibung auffassen, wenn der englische Premier Baldwin vom „Wunder von Locarno“ spricht. Zum erstenmale seit dem Weltkrieg, sagte er, sei in Europa ein Wille zum Frieden geschaffen worden. Wie er das versteht und ausgelegt wissen will, kümmert uns jetzt nicht; mit dem Worte selbst kann man über einstimmigen.

Eine andere Frage ist es jedoch, ob der Pakt von Locarno die Früchte zeitigen wird, die Baldwin sich davon verspricht. Er sagte nämlich: „Wir waren inhande eine feste Grundidee zu legen, die jeden Oberbau trägt. Wenn die Verheißung von Locarno sich erfüllt, wie ich hoffe, so wird der in Weisereuropa aufgebaute Friede ein Vorpiel zum Frieden in ganz Europa sein.“

Der Pakt von Locarno selbst kann keine Grundlage bieten, er ruht auf der Oberfläche. Nur wenn sein Untergrund solid ist, wird er für den gewaltigen Oberbau eines europäischen Friedens standhalten. Eine ganz richtige Leistung der Artikel verdrängen den wirklichen Untergrund. In drei Artikeln (1, 4, 6.) steht uns der Versailler Vertrag als der Untergrund des Friedensgebäudes entgegen. Wunder sind oft geschähen, Wunder sind auch heute noch möglich. Aber zugunsten eines Geistes, wie er in Versailler Vertrage sich ausgereigt hat, geschähen keine Wunder. Wenn der auf dem Versailler Vertrag ruhende Sicherheitspakt von Locarno zu einem wirklichen Friedensvertrag werden würde, so wäre das ein großartiges Wunder.

stand, noch den Weg zu einem solchen geschaffen. Alles, was man von ihm sagen kann, ist, daß es den Völkern eine etwas friedlichere Atmosphäre bereitet u. eine kurze Frist gegeben hat, um ernstlich und ohne die bisherigen Störungen in sich zu geben. Wenn sie die Frist benützen u. eine Unterlage der Wahrheit und Gerechtigkeit für den Friedensbau legen, dann wird der Friedensengel in Europa wieder seinen Einzug halten. Bekümmern sie aber diese Frist, bloß darauf bedacht, die ungerechten Früchte von Versailles zu sichern, so wird sich die friedliche Stimmung, die sich in Locarno gebildet hat, als ein trügerisches Phantom entpuppen.

Wunderbar ist in der Tat, was in Locarno geschähen ist, nach gestern hätte man so etwas für unmöglich gehalten. Ganz gewiß hat hier die allmächtige Vorsehung Gottes über den Völkern gewaltet: „Rom Herrn ist das geschähen, und es ist wunderbar in unsern Augen“ (Psalm 117:23). Es heimelt einen an wie das Wunder mit Daniel in der Löwengrube, wo „Gott seinen Engel sandte und den Löwen der Löwen verhielt, daß sie ihn nicht verletzen konnten“ (Dan 5:22). So herrschte zwischen Daniel und den Löwen zeitweiliger Friede. Die Löwen Daniels änderten ihre Natur nicht; diejenigen, die ihren bald darauf zugeworfen wurden, erstarben und zertrümmerten sie, ehe sie nach nur auf den Boden der Grube kamen. Aber wer weiß, ob nicht in unserer Zeit die Propheten des Jotus nicht erfüllen soll: „Gerechtigkeit wird der Gürtel seiner Lenden sein und Treue der Gürtel seiner Nieren. Dann ruhm dich nicht über dem Löwen und der Fardel, die er sich zu dem Wolfen; stark, Völk und Schaf werden zusammen sein.“ (Jesais 11:5, 6.) Hier ist die Rede von Menschen und Völkern unter dem Wilde von Tieren. In der Tat dessen, der den Propheten Daniel schützte und der die Völker in Locarno zusammenführte, liegt es, auch dieses größere Wunder zu mirsen. Wenn die Völker sich wieder dem Christentum zuwenden, von dem sie abgefallen sind, dann wird Gott das Friedenswunder geschähen lassen.

### Kleinere Nachrichten.

In Marokko, woher vor längerer Zeit die Siegesnachrichten sich gerade zu überfließen, ist es ganz still geworden. Zwar sind die Spanier im Süden von Alhucemas gelandet, jedoch mit größter Schwierigkeit, wobei einige Transportstoffe auf einem Schiffen. Nachdem sie hier und bei Tetuan mit jedem Streifen Geländes fort hatten kämpfen müssen, so daß die Franzosen zu Hilfe rufen mußten, um sie durch einen großen Angriff zu entlasten; nachdem sie zuletzt Kadir, die „Hauptstadt“ Abdelkrim's, erobert haben; ist der Feldzug auf dem Toten Punkte angelangt. Von der Absicht der Franzosen und Spanier, ihn noch in diesem Jahre zu einem entscheidenden Abschluß zu bringen, hört man nichts mehr. In Marokko ist die Regenzzeit angebrochen, und da hört hart das Abgeschwären von Kadir auf. Den Spaniern fehlte es in dem eroberten Landstriche an Vielem, vor allem an Trinkwasser. Die Franzosen liehen jetzt, trotz aller bisherigen Siegesnachrichten, erit auf der Linie, welche Marokkall Plauten bereits im Jahre 1921 nördlich von Tazouan angelegt hatte. Dem Rifken ferner wird an seiner Adawstadt wenig gelangen sein. Denn Kadir ist für die Marokkaner nicht, was Laris für die Franzosen und London für die Engländer wäre. Er kann kein Hauptquartier irgendwas im Innern des Landes an einem sicheren Orte aufstellen.

„Hauptstadt.“ Das viele Getöse über die Eroberung der „Hauptstadt“ Kadir war leere Prahlerei, darauf beruht in Frankreich, Spanien und der übrigen Welt Eindruck zu machen. Wenn die Franzosen und Spanier während der Regenzzeit totallos liegend bleiben müssen, wo sie sind, so folgt daraus nicht, daß die Marokkaner in derselben Lage seien. Diese kämpfen in ihrem eigenen Lande, wo sie jeden Stein und jeden Baum kennen; sie sind an das Klima und alle anderen einheimischen Verhältnisse gewöhnt. Sie haben durch lebenslange Erfahrung gelernt, Schwierigkeiten zu überwinden, die für Fremde unüberwindlich sind. Außerdem können sie für ihre eigene Heimat, welche Landwägere Eroberer überfallen haben. Nur die Eindringlinge aber kämpfen gegenwärtig Soldaten, die keine Heimat haben, denen an Frankreich und Spanien ebenso wenig liegt wie an Marokko oder an Nordafrika. Sollten noch der Regenzzeit die Franzosen und Spanier auch noch einige Erfolge erringen und noch manche Meile vorrücken, sie werden Marokko niemals die Dauer erlernen. An den felsigen Bergen des Landes werden sie sich die Köpfe ausbleiben. Marokko mag der Anfang des Endes der französischen Herrschaft in Afrika werden. Über dieses Land schreibt der englische Manchester Guardian: „Wenn wir das ganze Gebiet von Tanger bis Azor, von Azor bis Zaza, von Zaza bis Melilla, in bis nach Cejuzan an der arabischen Küste durchzöhen, nirgends bietet sich ein Aes, wo man einigmalig Halt lassen könnte. Wie ist es im Land zu unterwerfen, das seine durchlautenden Straßen, nicht einen einzigen Stein hat, von dem man etwas erregt werden könnte? Je weiter man vordringt, desto wilder und hartnäckiger hart einen leeren, unermesslichen Felsengebiet entgegen. Die Wahn, die von Cejuzanca nach Rabat und Azor nach Algerien führt, geht nicht unter den Bergen von Zaza hin und ist äußerst unzuverlässig. Ehe das Land zu dauernder Unterwerfung gebracht werden kann, muß es durch Straßen ganz neu gemacht, durch feste Plätze gesamt werden. Das ist eine so gefährliche und schwierige Aufgabe, daß selbst die Römer sich nicht darange wagt haben.“ Die Römer hatten ja Eroberer und Regierer der Welt eine Jahrtausende lange Erfahrung. Sie drangen in fern entlegene Länder vor und richteten dort ihre Herrschaft auf. Aber von dem Gebiete des heutigen Marokko, das alschland ihrer Zeit lag, hielten sie sich fern. Im Westoberen Spanien die Franzosen und noch mehr die Spanier immer noch etwas von den alten Römern lassen. Zu diesem jedoch noch durch eigene Erfahrung lernen zu wollen. Was den Römern nicht gelang, wird auch ihnen nicht gelingen.

Wie sieht es in Spanien, den westlichen Zehnereckstunde Frankreichs? Seitdem Zueida, das die Truppen besagert hatten, entsetzt ist, besann man wenig mehr zu hören außer einigen blutigen Strategiereden, welche die französischen Heere über die Auswärtigen verhängen. Der Aufstand istem vollständig zusammengebrochen und die Franzosen berieten der Lage zu sein. „Da kam jetzt die Le aus Bogdad die Nachricht, die eschändlichen Truppen hätten die Bahallinie von Damascus nach Beirut durchschnitten und die reisenden Truppen seien dadurch in eine gefährliche Lage gekommen.“

## Die Ehescheidung im Modernen Staate

Es hat einmal jemand eine nette Geschichte über die Advokaten erzählt, die dem Sinne nach der Volksmeinung über die Advokaten genau entspricht. Ein Advokat war nämlich bei Vater und hat ihn, seinem Stande einen Patron unter den Heiligen zu geben, da jeder andere Stand auch einen besonderen Patron hätte. Die Standespatrone nun sind solche, die in einem bestimmten Stande gelebt haben, darin heilig geworden und gestorben sind. Der Papst dachte lange nach, um einen solchen Heiligen unter den Advokaten zu finden, aber vergeblich. Es gab keinen. So die Andeutung in einem Saale stattfand, wo an den Wänden viele Statuen von Heiligen aufgestellt waren, erlaubte der Papst dem Advokaten, daß er sich unter denselben einen Patron aussuchen sollte. Doch mußte das mit verbündeten Augen geschähen. Der Advokat nun damit zurück und ging die Türe. Nach einem Sit- und Herstappen ergriff er eine Figur und erklarte dem, welchen he vorstellte, als den Patron der Advokaten. Unmöglich war er an die Statue des hl. Erzeuels Michael geraten und hatte den zu seinen Füßen liegenden heiligen Trachen erblickt.

Mehr oder weniger wird es in allen christlichen Staatsformen so sein, jedenfalls aber liegen wir diesen Zuständen sehr anghänglich in den Vorkriegszeiten; nicht nur handhaben, d. h. nicht nur betreiben die Advokaten die ihnen betretenden Gesetze, sie sind auch für die rechtlichen Verhältnisse verantwortlich. Denn in der Gesellschaft sind mehr Advokaten als Vertreter aller anderen Stände zusammengekommen. Sie sind es daher weitestgehend, welche die Gesetzentwürfe einbringen, sie durchsetzen und ihnen eine solche Zustimmung geben, daß sie einer mehrfachen Auslegung fähig sind. Waren die Gesetze weniger und dabei vernünftig und klar, dann gäbe es wenige Prozesse und für die Advokaten wenig zu verdienen. Aber je mehr Gesetze es gibt und je dehnbarer sie sind, desto mehr Advokaten braucht man und desto mehr können sie leben, an ihren Wägen sich jene, welche das Gesetz an sich selbst verbrechen können.

Einmal hat die Welt in dieser Hinsicht als besonders trügerisch erweisen können, ist das Ehescheidungsrecht. Die Ehescheidung ist in Form sich verhält in hiesiger Ehe es bereits eingetretet ist, werden sie es um keinen Preis wieder aufheben. Die Ehe ist, wie bemerkt, die Ehe ist die Grundlage für Ehescheidung immer noch zu verwehren. In ein Land noch zu rufen, das es die Ehescheidung durch verweigert, da wenn in alle Welt zu bewegen. Auch mit diesem Punkte der menschlichen Gerechtigkeit zu begreifen. Natürlich und die Advokaten nicht allein für die Ehescheidung verantwortlich. Es gibt in allen Ländern eine Anzahl von Männern, die am liebsten die Ehescheidung aus der Erde, und eine Anzahl von Weibern, die am liebsten die Ehescheidung aus dem Himmel holen wollen. Da man aber in den verschiedenen christlichen Staaten noch nicht die Ehescheidung in dem Maße, wie man es wünscht, hat, so ist es nicht zu erwarten, daß die Ehescheidung sich in der Zukunft in dem Maße, wie man es wünscht, ausbreiten wird. Die Ehescheidung ist ein Produkt der modernen Zeit, und sie ist ein Produkt der modernen Zeit.

Durch das Gesetz ist der Ehescheidung ein Recht gegeben, wie es selbst, ist es nicht zu erwarten, daß die Ehescheidung sich in der Zukunft in dem Maße, wie man es wünscht, ausbreiten wird. Die Ehescheidung ist ein Produkt der modernen Zeit, und sie ist ein Produkt der modernen Zeit.

# „Das Münchner Kindl“

Roman von Felix Habort

(Fortsetzung)

VII

Die Hüttenwachen verbrachte das unwahrscheinliche Paar in der Villa am Starnberger See. Sie dauerten jedoch nicht allzu lange. Schon in der dritten Woche nach der Hochzeit rief von Dandow seinen Sohn zu sich an seine Seite.

„Obwohl Annie darauf vorbereitet war, erwiderte sie doch: „Nun galt es Abchied zu nehmen von der Heimat, von ihrer Jugend, von allem, was ihr lieb und teuer gewesen war. Ein heißes Weh durchstieß sie, der Verlust jenes unvergesslichen Ortes, das ihre das Leben bereitet.“

Sie fuhr nach München zu ihrem Vater.

„An zwei Tagen reiten wir, Papa“, sagte sie und warf sich ihm weinend an den Hals.

Aud er erwiderte: „So bald schon?“

„Ja, denn ich habe mich nicht anders vorstellen können.“

Da mußte alle Liebe, die der stolze Mann für sein Kind im Herzen trug, einpor und überwallte ihn. Er zog Annie an sich und legte ihr einen Kuss auf die Wange. Sie schloß die Augen nicht, die ihm in den Augen standen und wie Perlen in den Part tropften.

„Wir wollen stark sein“, trostete er sie und suchte seiner Stimme einen süßen Klang zu geben. Aber es gelang ihm nicht. Der Schmerz in ihm war zu groß; er brauchte so heftig, als ob ihm das Herz aus der Brust gerissen würde.

Als ihm ihre Erregung seltsam lag, sagte Annie: „Es ist ein so schöner Abend, Papa!“ und ich möchte Abchied nehmen von der Stadt, von der Heimat und von allem, was mir lieb ist. Am Morgen gehen wir die Tinge viel niedriger an, jetzt aber ist alles in Ruhe und Schönheit geworden. Meine liebe Münchner Stadt strahlt im Abendsonnenlicht — dies Bild möchte ich in meiner Seele festhalten und mitnehmen nach dem Norden! — Komm, Papa, begleite mich! Es ist das letzte Mal, daß wir miteinander durch die Stadt gehen! — Bist du nicht auch ein wenig traurig?“

Sie trugen hinab zu den Narouen. Wie schon war dieser starke, braunhaarige und schamlose Mann, der aus dem Herzen der Berge kam! Heber den grünen Hüften zitterte der Abendsonne, goldenen Raucher zuckten aus dem Silberbaum empor, und das Klacken des Wassers klang wie ein vertrautes Lied. Tränen über der Brücke stand das Marimthianum wie eine purpurne Mauer im Abendsonnenlicht, und dort spannte der Friede seinen goldenen Mantel, als ob er ins Weite tragen wollte. — So werden auch meine Gedanken immer in die Ferne tragen“, dachte Annie, immer noch Zäden immer in der Heimat!

Wenn die Weintrauben schon reif waren, sagte sie zu ihrem Vater, dann müßt du zu uns nach Berlin kommen und im nächsten Sommer mitnehmen wieder in einer Villa am Starnberger See!

Sie hängt sich an seinen Arm, wie es als kleines Mädchen immer getan hatte, wenn sie mit ihrem idiosen Vater durch die Straßen ging. So folgte sie der Marimthianstraße, die ins Herz der Stadt hineinmündet.

Mit einem weichen, liebevollen Lächeln schaute Annie all die Menschen, die ihnen begegneten; alle schienen ihr bekannt und vertraut, und in Gedanken lief sie ihnen zu. „Bist du nicht traurig, daß ich dich verlassen muß?“

„Nicht, nicht! — Bist du nicht traurig, daß ich dich verlassen muß?“

„Nicht, nicht! — Bist du nicht traurig, daß ich dich verlassen muß?“

„Nicht, nicht! — Bist du nicht traurig, daß ich dich verlassen muß?“

„Nicht, nicht! — Bist du nicht traurig, daß ich dich verlassen muß?“

„Nicht, nicht! — Bist du nicht traurig, daß ich dich verlassen muß?“

gen. „Ihr Glücklichen, wie habt ihr's gemacht! — Ihr dürft in der Heimat bleiben!“

Tann gingen sie zurück durch die Dieritzstraße, wo die rote Ampel des Rathhausfellers vertraulich grüßte, zum Marienplatz, der nun schon in leichten Dämmern lag. Die bunten Scheiben der Straßenbahnwagen blühten auf, der „alte Peter“, der kleine Blinder der Stadt, blühte mit seinen Augen über nach der weißen, reichen Fassade des neuen Marienplatzes, wo der goldene Reiter in seiner Rinde wie ein Verlobtensbild schaute.

Annie drückte ihres Vaters Arm. „Papa — ich habe dich brennende Sehnsucht — ich möchte zum Dom!“

Obwohl Vorkämmer nicht weniger als traurig war, erklärte er doch ihre Bitte, und sie gingen zur Domkirche. Sie war ihm lieb und vertraut, ein Stück Jugendland lag hier vor Augen! Wie oft hatte er hier am „Kloster“ gedient, wie oft die Glocken erklingen lassen und das goldene Wehrmachtsgehörnen! Und wieder als Jungerling und Cleve der Akademie der Tonkunst, hatte er auf dem hohen Chore mitgeschlagen oder die große Violine im Orchester gespielt, hatte die Tränen erdrücken lassen, und Mutter, Schwester, der hier der Todtschmerz war, war sein Lehrer und später sein Freund geworden.

Selbst jetzt — nun alles dahin! Wie trüber als damals, so trat er auch jetzt bewundernd vor das stolze, stolze Gebäude der Himmelfahrt Marias im nördlichen Seitenstrich; verjüngte Welt im Weite lag in ihm empor, eine liebe Heimat von Kronenmützen auf durch seine Seele.

Da sah er sein Kind mit schelmischen Scherz, vom Rande einer Lampe wie ein kleiner Aurore umhüllt, schon und strahlend in ihr jungen Brautkleide wie eine Königin.

Jetzt erhob sie das Haupt. Ihre Wangen brannten; die Lippen schloß sie, die Augen begannen zu leuchten zu strahlen.

Was möchte das junge Weib vom Himmel zu erheben haben? Welche Gedanken bewegten ihren Geist, wo die Gefühle durchstießen ihre Brust? Es war nicht mehr die Jungfrau, die hier betete, sondern das wissende Weib, dem sich die heiligen Mysterien des Lebens erschlossen hatten.

Wieder blickte ein Lichtstrahl über ihre Gestalt hin und wab einen zitternden Schweiß um ihr junges Haupt. War es eine Glocke — oder eine Dornenkrone? — Es glänzte so rot wie Blut!

Vorkämmer erwiderte, als hätte er ein Phantoms gesehen, und faltete unwillkürlich die Hände. „Serr!“ rief er wie ein Rastler aus seiner Seele. „Serr, ich bin weg!“

Da erhob sich Annie, gewahrte ihn und grüßte ihn mit verklärtem, friedvollem Lächeln. „Ich bin so froh“, sagte sie, „so erfüllt von Ruhe und Vertrauen, daß ich am liebsten mit dir nach Hause möchte. Einen Abend im Frieden unseres Hauses mit dir allein, Papa! Ich will Abchied nehmen von meiner Jugend, von dir und von allem, was mir lieb ist.“

Sie gingen schweigend Seite an Seite, und es wurde ein stiller Abend voll Frieden und voll beherrschter Weib. Vater und Tochter brachten einander noch einmal alte Liebe entgegen, die sie im Herzen trugen, und niemand hörte sie, niemand trat fremdend zwischen sie. Es war eine reine Dämmerung der Seele, ein Ausfliegen heiliger Liebe! Es war, als rauschten heilige Brunnen und überne Ewelken, es klang wie ein fernes, süßes Rauschen aus schöner Jugendzeit, aus dem entwideneren Paradies!

Sie sahen Seite an Seite, tauchten ihre Augen in die Augen, tranken die Liebe von des anderen Mund.

Wie ein Märchen war das Leben, wie ein erster, glühender, goldener Traum!

Am nächsten Morgen wirkte am anderen Tage die Wirklichkeit! Alles in dem sie ging drunter und drüber: Das Baden wurde mit solcher Hast betrieben, daß man kaum zu Atem kam; bei jedem Schritt war man im Gefähr, über Köpfe, Stöße und Pakete zu fallen; Packpapier und Holzspäne lagen in wildem Durcheinander umher, und die Arbeiter lächelten und machten schlechte Witze, daß man gerade ihre Nase mit.

Darzwischen raste das Auto durch die Stadt, und in aller Eile wurden die notwendigen Abschiedsbefehle gemacht; dabei drängte Dandow, immer

wieder: „Fort, wir haben Eile!“ Es war die reinste Parforcejagd, und Annie wurde todmüde dabei. Dandow aber schien Nervens von Stahl zu haben, leit er wachte; es geht nach Berlin, — es geht an die Arbeit!

Sie ungemütlich war das! Man hatte kaum einmal eine Minute, um auszuruhen.

Auch der Kommerzienrat Deuberg, der Annie an diesem letzten Abend bei sich haben wollte, drängte Dandow vorzeitig zum Aufbruch; aber hier drang er nicht durch. Sie sahen bis 11 Uhr zusammen, tranken Zett und waren frohlich.

„Für heute Annie andern Tages einen schwarzen Kopf und blaße Wangen, und ein wirgendes Gefühl lag in ihrer Kehle; erst als sie ein kaltes Bad genommen hatte, wurde ihr wieder der trübe, schwermütige Stimmung blieb zurück, und jetzt war es das Weh, das ihr die Seele zu schmerzte.“ Sie fuhr sich immer wieder mit dem Zeigefinger an die Augen, und Dandow brummte ärgerlich etwas über „schwarze Kerzen“ und „Weiber Sentimentalität.“ „Nicht, nicht, nicht!“ machte er, zum 11 Uhr das sein alles flücht.

Nach 10 Uhr kam Tante Petruschka, die dünne Gattin aus, die alles vorher an die Hand, schimpfte auf die lärmenden Arbeiter und auf den „archibaten Berliner“ und warf sich dann plötzlich ihrer „Jugend Annie“ weinend an den Hals. Da ließ auch Annie ihren Tränen freien Lauf, küßte das hässliche, alte Frauen und schluchzte: „Berg dich nicht, Tante! — Das mich immer lieb! — und sieh mich auch nach Papa!“

Die Tante konnte vor Weinen nicht reden. Sie mußte nur immerfort mit dem grauen Tituskopfe und schluchzenden Worten in ihm empor, eine liebe Heimat von Kronenmützen auf durch seine Seele.

Da sah er sein Kind mit schelmischen Scherz, vom Rande einer Lampe wie ein kleiner Aurore umhüllt, schon und strahlend in ihr jungen Brautkleide wie eine Königin.

Jetzt erhob sie das Haupt. Ihre Wangen brannten; die Lippen schloß sie, die Augen begannen zu leuchten zu strahlen.

Was möchte das junge Weib vom Himmel zu erheben haben? Welche Gedanken bewegten ihren Geist, wo die Gefühle durchstießen ihre Brust? Es war nicht mehr die Jungfrau, die hier betete, sondern das wissende Weib, dem sich die heiligen Mysterien des Lebens erschlossen hatten.

Wieder blickte ein Lichtstrahl über ihre Gestalt hin und wab einen zitternden Schweiß um ihr junges Haupt. War es eine Glocke — oder eine Dornenkrone? — Es glänzte so rot wie Blut!

Vorkämmer erwiderte, als hätte er ein Phantoms gesehen, und faltete unwillkürlich die Hände. „Serr!“ rief er wie ein Rastler aus seiner Seele. „Serr, ich bin weg!“

Da erhob sich Annie, gewahrte ihn und grüßte ihn mit verklärtem, friedvollem Lächeln. „Ich bin so froh“, sagte sie, „so erfüllt von Ruhe und Vertrauen, daß ich am liebsten mit dir nach Hause möchte. Einen Abend im Frieden unseres Hauses mit dir allein, Papa! Ich will Abchied nehmen von meiner Jugend, von dir und von allem, was mir lieb ist.“

Sie gingen schweigend Seite an Seite, und es wurde ein stiller Abend voll Frieden und voll beherrschter Weib. Vater und Tochter brachten einander noch einmal alte Liebe entgegen, die sie im Herzen trugen, und niemand hörte sie, niemand trat fremdend zwischen sie. Es war eine reine Dämmerung der Seele, ein Ausfliegen heiliger Liebe! Es war, als rauschten heilige Brunnen und überne Ewelken, es klang wie ein fernes, süßes Rauschen aus schöner Jugendzeit, aus dem entwideneren Paradies!

Sie sahen Seite an Seite, tauchten ihre Augen in die Augen, tranken die Liebe von des anderen Mund.

Wie ein Märchen war das Leben, wie ein erster, glühender, goldener Traum!

Am nächsten Morgen wirkte am anderen Tage die Wirklichkeit! Alles in dem sie ging drunter und drüber: Das Baden wurde mit solcher Hast betrieben, daß man kaum zu Atem kam; bei jedem Schritt war man im Gefähr, über Köpfe, Stöße und Pakete zu fallen; Packpapier und Holzspäne lagen in wildem Durcheinander umher, und die Arbeiter lächelten und machten schlechte Witze, daß man gerade ihre Nase mit.

Darzwischen raste das Auto durch die Stadt, und in aller Eile wurden die notwendigen Abschiedsbefehle gemacht; dabei drängte Dandow, immer

und sei glücklich, glücklich!“ Sie riß sich rasch los und ging mit ihren kleinen, trippelnden Schritten davon.

Annie sah ihr traurig nach. Ein Stück ums andere von der Heimat riß sich los, und immer blieb eine brennende Bunde zurück.

Im brennenden Sonnenschein fuhr sie zum Bahnhof; Annie, Dandow und Vorkämmer. Noch einmal sah Annie ihr liebes München, ganz in Sonne getaucht, von einem strahlend blauen Himmel wie von einem schimmernden Waldschimm überwölbt. Der frohe Strom der Menschen rauschte an ihr vorüber; jede Straße, jedes Haus schien sie zu grüßen. Wie schön war diese Stadt! Wie liebte sie die selbe! — Eine heiße Freudenwelle anoll in ihr empor, um gleich darauf einen schmerzlichen Weh zu weichen. Es war doch gar zu hart, all dieses Schöne, Liebe und Traute verlassen zu müssen.

Da hielt der Wagen. Sie trugen aus, und die mächtige Bahnhofshalle nahm sie auf.

Dann kam das Schwerte — der Abschied von Papa!

„Ach, wenn nur das erst überwunden wäre!“ dachte Annie. Auf dem Perron standen sie schändelung lang in Auge, dann warf sie mit einem leisen Schrei die Arme um Papas Hals und küßte ihn mit heißer Zärtlichkeit. „Leb' wohl, du lieber, lieber Papa!“

Er weckte tapfer sein; aber er vermochte es nicht zu hindern, daß ihm die Tränen in den Bart fielen. „Mein Kind, mein liebes — leb' wohl!“

„Ich weiß nicht, wie ich ohne dich leben kann! — Aber auf mich kommt es nicht an, wenn nur du glücklich bist!“

Dandow drängte ärgerlich zum Einsteigen. „Macht es kurz!“ machte er. „Die Leute gehen schon!“

Annie wandte ihm ihr verweintes Gesicht zu. „Was geben uns die Leute an!“

Sie küßte ihren Vater noch einmal, drückte ihm die Hand und stieg mit schweren, müden Bewegungen in den Wagen. Dandow verabschiedete sich mit einem heftigen Händedruck, war mit ein paar Schritten im Abteil und grüßte nochmals. „Auf Wiedersehen!“

Annie beugte sich zum Fenster hinaus und sah ihren Vater an; zu sprechen vermochte sie nicht. Ihre Lippen zuckten behändig, Tränen um Träne fiel aus ihren Augen.

Nun schaute die Maschine, die Räder rollten — der Zug fuhr aus der Halle. Ein weber Schrei gellte von Annes Lippen. „Papa — leb' wohl!“

„Annie — Annie!“ Da stand er und idenkwente den Hut, und sein Bart wechte leise, und die Augen in dem lie-

ben, guten Gesicht waren verschleiert. Und dann mit einemmal war er wie verunken und weggehört. So sehr sie sich auch rechte und die Augen anstrenge — sie sah ihn nicht mehr. Eine schwarze Rauchwolke legte sich zwischen beide und trennte sie. Als die Luft klar wurde, stieg das Bild von München wie eine Fata Morgana vor ihr empor. Ein Meer von Däumern dehnte sich ins Weite, ein Bild voll Schönheit

und Kraft — so lag die Stadt vor ihr. Sie blickte in lange Straßen hinein, die voll von Sonne waren — goldene Gassen, die ins Leben, ins Herz der Stadt hineinführten. Und Holz und ebrurchgebieten stiegen die Frauentürme über diesem Meer von Häusern empor, wie Leuchttürme an felsigen, wellenumbrannten Gestaden.

(Fortsetzung folgt.)

**Hoffe noch,**  
selbst wenn andere Medizin Dir nicht geholfen haben. Ein einfaches, erprobtes Kräuterpräparat wie **forni's Alpenkräuter**  
kann Dich auf den Weg der Genesung bringen. Es hat dies für tausend Andere getan. Warum nicht auch für Dich.  
Es ist durchaus zuverlässig. Es enthält keine schädlichen Drogen. Es ist gut für jeden in der Familie.  
Die interessanteste Geschichte seiner Entdeckung, sowie wertvolle Ratschläge und wahrgesagte Zeugnisse, werden auf Wunsch frei geschickt.  
Dieses berühmte Kräuterheilmittel ist nicht in Apotheken zu haben. Besondere Agenten liefern es. Platz schreiben an **Dr. Peter Fahrney & Sons Co.**  
2501 Washington Blvd. Solflet in Kanada geliefert. (Chicago, Ill.)

**Bauholz und alles Bau-Material,**  
Kohlen-Verkaufsstelle  
BULLDOG Getreide-Buzmaschinen • DeLAVAL Rahm-Separatoren  
**BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.**  
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

**NGL**  
**NORTH GERMAN LLOYD**  
**Schiffskarten**  
Für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada  
Zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien.  
Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.  
Deutsche, laßt eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen!  
Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!  
Geld - Heberwerbungen  
nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.  
Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos  
**Norddeutscher Lloyd**  
Generalagentur für Canada: **G. L. Maron, General-Agent**  
794 Main Street Telephone J 6083 WINNIPEG, Man.  
F. J. HAUSER, Vertreter für den Humboldt-Distr., Humboldt, Saal.

**LOADING TWO GRAIN CARS A MINUTE IN RECORD CANADIAN NATIONAL MOVE**



DELIVERIES of grain to the lakehead by the Canadian National Railways during September just closed exceeded the combined deliveries of September, 1924, and 1923, according to grain figures issued at Winnipeg on Oct. 1st, 18,913 cars were delivered during September, 1925, against 14,631 in the same month of 1923. The daily average for September, 1925, was 630 cars against the previous record of 222, established in September, 1923.

On several days toward the end of the month, loadings reached from 1,400 to 1,500 cars per day, which during the ten-hour working day required the loading of approximately two and a half cars per minute in order to reach this total. Reducing the time to seconds it was estimated that at least 60 bushels of grain (the contents of a farmer's wagon box) were loaded into a car on Canadian National Western lines every second during the ten-hour working day.

The heaviest week of the season by four million bushels in grain marketings closed on Oct. 1st. Loadings for the week were heavier than any previous week since the opening of the grain season by 1,200 cars or nearly one million bushels. Compared with statistics for the same period last year, the week's marketings were just twice those of 1924, while the loadings were larger by 3,837 cars, or 4,258,000 bushels.

A record week was also experienced at the lakehead, when 6,149 cars of grain were unloaded and 60 boats, carrying 13,292,000 bushels, were cleared for eastern markets. During the same week last year only 2,208 cars were unloaded and 29 boats, carrying 5,806,000 bushels, were cleared.

Canadian National loadings for the week by provinces were: 3,486,000 bushels in Manitoba; 6,970,000 bushels in Saskatchewan; 1,571,000 bushels in Alberta; making a total of 10,457,000 bushels, or 8,580 cars, for the period.

Marketings at C.N. points were: 4,167,000 bushels, Manitoba; 11,825,000 bushels, Saskatchewan; 2,220,000 bushels, Alberta; total, 17,568,000 bushels. This leaves in store at midnight Thursday in country elevators in the three provinces in the order given above: 2,649,000, 12,734,000 and 1,972,000 bushels, a total of 17,355,000 bushels in storage as compared with 6,579,000 bushels at the same date last year.

The movement west is speeding up also, as threshing progresses in the western districts, 417 cars having arrived at Vancouver during August and September. This is just 201 cars more than during the same two months last year.

# Die „Neue Slut“ und der Wirrwarr im blumigen Reiche der Mitte

Von Alfons Böh, S. J.

In einem früheren Aufsatz über die „neue Slut“ in China haben wir zu zeigen versucht, wie sich unter europäisch-amerikanischem Einfluß in westlichen Kreisen der Gebildeten und der Studentenschaft, auch bereits in den Arbeitermassen, eine bedenkliche Wandlung in den Anschauungen und im Leben vollzieht. Das Alte schwindet: Religion, Sitte, Brauch, gesellschaftliche und staatliche Einrichtungen. Ein pietät- und religionsloses, ganz materialistisch eingestelltes, dem Wohlstandstreben zutreibendes Geschlecht wächst heran, das sich berufen fühlt, China ja die ganze Welt nach seinen Ideen zu erneuern.

Es ist lehrreich, den Fortgang dieser Bewegung in den Jahren 1923 und 1924 zu verfolgen. Da seitdem der politische Wirrwarr mit der Rührerlage als Begleiterscheinung unermäßig geworden ist und sich zu einem Bürgerkrieg großen Maßstabes auszuweiten hat, möge zugleich untersucht werden, in wie weit die neue Slut für das schier hoffnungslos dunkle Dasein verantwortlich ist.

Wieder dient uns als Führer P. Leo Wiegner, S. J., dieser ausgezeichnete Kenner und scharfe Beobachter der chinesischen Verhältnisse. In zwei weiteren Bänden verzeichnet er, im Anschluß an eine genaue Chronik der Ereignisse seit Gründung der Republik, die Hauptvorkommnisse der beiden letzten Jahre, die Strömungen und Gegenströmungen, die Meinungen der Führer und der Masse, so daß der Leser sich gleichsam in die Bewegung hineingestellt fühlt.

1. Zu Anfang des Jahres 1921 hat sich die revolutionäre Partei, die Kuangchina, gebildet aus Zwenmen (Zwenmen), den Führern der revolutionären Gedanken, eine neue Verfassung gegeben. Zur Nationalversammlung in Canton waren Vertreter aus ganz China, aus Annam, Siam und Kanada erschienen. Die Grundgedanken der neuen Verfassung sind die „drei min“: Zwenmens: 1) Die Bürger der fünf Provinzen Chinas bilden ein einziges Volk und sind alle gleiches Recht; 2) das Volk ist der Träger der Souveränität; 3) das Volk hat ein Recht auf alle Funktionen des Landes. Die Partei sieht in sich für allgemeines Wahlrecht, allgemeine Wehrpflicht, Versammlung- und Rede-freiheit, die bürgerliche Gleichheit der beiden Geschlechter. Die Studentenbünde sind angegliedert, desgleichen die Kommunisten, wenngleich man sich nicht ganz zu ihren Grundfäden bekennt. Als Ziele verfolgt die Partei die Beilegung der Militärtyrannen im Innern, die Abdämpfung der fremden Herrschaft, die Befreiung aller Unterdrückten und Weltverbüderung. Das Bündnis mit Rußland soll die Verwirklichung dieser Ziele erleichtern. Durch Druck auf die widerstrebende Regierung, vor allem durch einen Bombenanschlag auf den Außenminister Wellington Ku, erreichte es denn auch die revolutionäre Partei, daß am 31. Mai 1921 ein Vertrag mit Rußland geschlossen wurde. Rußland hob die einseitigen zaristischen Verträge auf, verzichtete auf die Vorrechte in China und das Recht der Extraterritorialität und gewährte, wenigstens auf dem Papier, noch andere Vergünstigungen. Kuangchina triumphierte. Seitdem ist es mit dem Sowjetstaat eng verbrüdet, der Sowjetfahnde Arohan, der seine Rolle vortrefflich spielt, der gefeiertste Mann, Lenin das unerreichbare Vorbild. Da die revolutionäre Partei der Zahl nach noch schwach ist, wird es als nächste Aufgabe betrachtet, die große Masse der Arbeiter und Gewerbetreibenden zu gewinnen. Durch Unterricht in eigenen Volksschulen sucht man die Kinder der kleinen Leute mit den revolutionären Gedanken vertraut zu machen.

2. Der Bruch mit der chinesischen Vergangenheit ist vollständig und unwiderruflich bei diesem revolutionären jungchinesischen Geschlecht. Man predigt die chinesische Kultur, aber sprecht nicht davon, daß der Lebende nicht mehr ist als ein Lebewesen. Die große Masse sind Wesen ohne Leben, wandelnde Leichen; unsere Gesellschaft ist eine Mumie-

in einem andern. Beim Besuch Rabindranath Tagores redete Kuangchina in dieser Hinsicht eine deutliche Sprache. Man hatte den indischen Weisen gleich manchen andern fremden Gelehrten eingeladen, in den Hauptstädten Vorträge zu halten. Jeder der noch keine Freunde und das Risiko dieser Vortragsreise ermarktet haben. Am 12. April 1921 landete er in Shanghai. Gewiß bewunderte Kuangchina seinen edlen reinen Charakter, sein Mitleid mit den Unterdrückten und seine Vaterlandsliebe. Aber Tagore, der ihm das fernzeigende Merkmal Europas u. Amerikas zu sein dünkt. Er lehrt, die Leiden geduldig zu ertragen, alle Menschen zu lieben, sich in die Schönheit der Natur zu versetzen, in trauriger Anbetrachtung mit der Seele den Frieden zu finden und die Vereinigung mit der Gottheit als das höchste Ziel zu erstreben. Damit war er für Kuangchina erledigt. Die Ideen dieses Träumers, der uns einbildlich zu machen, sich in verborgener Nisch für unser Land. Er ist kein Weiser, weil er noch eine Religion bekennt. Wir glauben an keine Seele und keine geistige Welt. Wir wollen handeln und bis zum Neuesten kämpfen, nicht träumen und verzweifeln. Was wir brauchen, ist Wissenschaft, keine Moral. Wenn wir Tagore folgen, werden wir völlig verfallen in die entsetzliche Sünde. Dieser altindische Dichter mag schöne Verse schreiben, aber er vertritt nichts von der heutigen Welt. Da die Sprache dieser jungen Schreier immer heftiger wurde, schüttelte Tagore den Staub von den Füßen und zog am 30. Mai weiter nach Japan.

3. Eines seiner Hauptziele erblickt Kuangchina in der Säuberung des Landes von den gewissenlosen, ehrgeizigen, hoffnungslosen Militärgouverneuren, die das Land ausrauben, sich selbst bereichern, über ihren Soldaten keinen Sold geben, jedoch sich diese an armen Volk schadlos halten. China sieht am Niederkommen. Nicht weniger schamlos treiben es die Politiker. Es ist eine traurige Komödie, die sich dort in Peking seit dem Ausbruch der Revolution abspielt: Ein ständiger Wechsel von Regierungen; zwei Parlamente, die von 1913 und 1917, von denen man nicht weiß, welches das rechtmäßige ist, und die sich beide gleichmäßig betheiligen lassen; zwei Reichspräsidenten zur selben Zeit, Nüanung und Sunchong, von denen mindestens einer, vielleicht beide unrechtmäßig waren; die Wahl des Präsidenten Taofu am 5. Oktober 1921 nach einer auch für chinesische Verhältnisse unerhörten Verletzung des gesamten unrechtmäßigen Parlaments; unwürdige Szenen in dieser Körperschaft, daß man nicht weiß, ob man lachen oder weinen soll. Solche Zustände müssen jeden Patrioten empören. Aber bei Kuangchina ist es nicht nur Vaterlandsliebe, sondern auch der Geist der Ablehnung gegen jede Obrigkeit, die die maßlose Sprache gegen alle Politiker und Militärbehörden erklärt, auch gegen jene, die doch noch Netze des Landes werden könnten.

Kuangchina will unter der Führung Zwenmens das Reich von Militär- von Tyrannen und Politikern säubern. Aber wie die militärischen Machthaber und ihre 1 1/2 Millionen Soldaten los werden? Da man in China, wenn man etwas erreichen will, zuerst einen Bund gründet, trat auch eine solche Vereinigung zur Befreiung der Militäristen und Soldaten ins Leben. Sie will auf die Soldaten einwirken und sie für den revolutionären Gedanken gewinnen. Es wird ihr nicht gelingen, und wehe dem Lande, wenn es solange, wenn diese 1 1/2 Millionen.

In den jungchinesischen Zeitungen des Südens heißt die Stimme in Peking nur der Schweinefall, der Kammerpräsident der Gewerkschaften, die Minister der Gewerkschaften, Taofu wurde mit dem Titel Strohhalm ausgezeichnet.

4. Wir erwähnten schon kurz den Geist der Ablehnung gegen die Autorität, der in Kuangchina großgeartet wird. Dieser Geist offenbart sich in den häufigen Schulstreiks, in den dabei üblichen heftigen, ja frechen Reden und Zeitungsartikeln. Nur ein Beispiel. Das Lehrereinnahmen von Paoingtu erklärte am 14. März den allgemeinen Streik gegen den Direktor, einen „verrotteten Teipoten“ (wahrscheinlich weil er auf Zucht und Ordnung hielt). Weib und Unzucht, Artikel in allen Zeitungen, Aufrufe an die ganze Nation, Bestallungsbefehle von allen Seiten, Wiederanstreben der ganzen Frauenfrage: gleiche Rechte, Stotifikation, das Recht, sich das Haar kurz zu schneiden usw. Die irretbaren Damen erklärten den Streik gegen alle Unterdrücker. Sie schworen, sich über auf der Stelle töten zu lassen, als zu weichen. Die Verge lassen sich vielleicht verstehen, aber unser Beschluß ist unabänderlich. Man mag uns den Kopf abschlagen, aber wir werden nicht weichen, bis alle unsere Forderungen erfüllt sind. Und das Ende des Streites? Der Direktor mußte gehen, alle Forderungen der Streikenden wurden bewilligt. Das ist eine der traurigsten Episoden in China: der Geist der Anfechtung und Unbotmäßigkeit, der seit immer der Sieg zufällt.

großenteils Verbrecher, auf das arme Volk losgelassen würden!

5. Wenn Kuangchina für Fortschritt und Wissenschaft schwärmt und sich zu dem aus Europa und Amerika eingeführten trostlichen Materialismus bekennt, so folgt daraus noch keine Freundschaft für die Ausländer. Im Gegenteil, der Fremdenhass wächst in diesen Kreisen. Ihn zu schüren, ist eine Hauptaufgabe der revolutionären jungchinesischen Partei. Der Nationalismus tritt seit einem Jahr auf der Bewegung immer deutlicher hervor. Er entspringt nicht allein echter Vaterlandsliebe, die wir sicher nicht ganz leugnen wollen, sondern auch zum Teil gekränkter Eitelkeit. Das größte und älteste Kulturland sieht sich durch einseitige Verträge gebunden. Seit 80 Jahren wurden dem Reiche wichtige Gebiete vom Ausland entzogen. In den Konzessionen einiger Städte wollten und halten die Fremden als Herren. Sie verkaufen Waffen an die chinesischen Militäristen. Die meisten Ausländer sind der amerikanischen Gerichtsbarkeit unterworfen. Fremde Mannen boote freuzen in den chinesischen Flüssen ungenadzert. Das Gesundheitsbüreau erklärt den streig gegen alle Unterdrücker. Sie schworen, sich über auf der Stelle töten zu lassen, als zu weichen. Die Verge lassen sich vielleicht verstehen, aber unser Beschluß ist unabänderlich. Man mag uns den Kopf abschlagen, aber wir werden nicht weichen, bis alle unsere Forderungen erfüllt sind. Und das Ende des Streites? Der Direktor mußte gehen, alle Forderungen der Streikenden wurden bewilligt. Das ist eine der traurigsten Episoden in China: der Geist der Anfechtung und Unbotmäßigkeit, der seit immer der Sieg zufällt.

6. Wenn Kuangchina für Fortschritt und Wissenschaft schwärmt und sich zu dem aus Europa und Amerika eingeführten trostlichen Materialismus bekennt, so folgt daraus noch keine Freundschaft für die Ausländer. Im Gegenteil, der Fremdenhass wächst in diesen Kreisen. Ihn zu schüren, ist eine Hauptaufgabe der revolutionären jungchinesischen Partei. Der Nationalismus tritt seit einem Jahr auf der Bewegung immer deutlicher hervor. Er entspringt nicht allein echter Vaterlandsliebe, die wir sicher nicht ganz leugnen wollen, sondern auch zum Teil gekränkter Eitelkeit. Das größte und älteste Kulturland sieht sich durch einseitige Verträge gebunden. Seit 80 Jahren wurden dem Reiche wichtige Gebiete vom Ausland entzogen. In den Konzessionen einiger Städte wollten und halten die Fremden als Herren. Sie verkaufen Waffen an die chinesischen Militäristen. Die meisten Ausländer sind der amerikanischen Gerichtsbarkeit unterworfen. Fremde Mannen boote freuzen in den chinesischen Flüssen ungenadzert. Das Gesundheitsbüreau erklärt den streig gegen alle Unterdrücker. Sie schworen, sich über auf der Stelle töten zu lassen, als zu weichen. Die Verge lassen sich vielleicht verstehen, aber unser Beschluß ist unabänderlich. Man mag uns den Kopf abschlagen, aber wir werden nicht weichen, bis alle unsere Forderungen erfüllt sind. Und das Ende des Streites? Der Direktor mußte gehen, alle Forderungen der Streikenden wurden bewilligt. Das ist eine der traurigsten Episoden in China: der Geist der Anfechtung und Unbotmäßigkeit, der seit immer der Sieg zufällt.

(Fortsetzung auf Seite 7)

**Norddeutscher Lloyd-Dampfer „München“**  
fährt am 3. Dezember von Halifax nach Hamburg

Zuletzt der „München“ in letzter Zeit bei der canadischen Winternavarettung des Norddeutschen Lloyd von solchen Personen eingegangen sind die die Bewältigung dieser abtrotzenden und letzten Dampf- und Schiffsahrt erlebten, den können wir man Tagore „München“ auf seiner Ausfahrt von New York nach Deutschland den letzten Politiker anrufen zu lassen, um canadischen Passagieren die Schwerezeit zu erparieren, die sie mit einer Reise durch die verengsten Canalen überwinden werden und die „München“ wird am Sonntag d. 3. Dezember in Halifax eintriften und nach am Montag d. 8. Dezember wieder in Halifax abfährt. Sie wird auf ihrem Wege nach Deutschland die Städte Charlottetown und St. John's (Newfoundland) anlaufen.

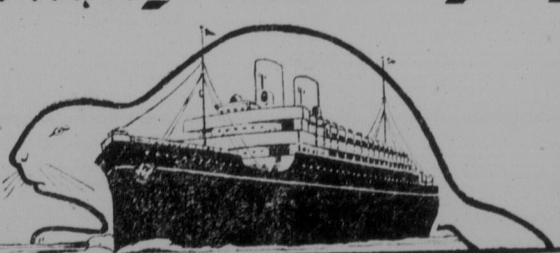
Überdies ist in anderen canadischen Städten, die für den Winter eine Welle in die alte Heimat gelassen haben, Gelegenheit gegeben, ihre Absicht auszusprechen und zwar auf einem canadischen Schiff nach direkt von einem canadischen Hafen. Zu mancher anderen hat schon länger vorbestanden, die genau „München“ einmal zu besuchen, hat aber die Bestimmung immer wieder hinausgeschoben. Warum nicht einen schönen Entschluß jetzt fassen und sich die Gelegenheit in der nächsten Fahrt zu ergreifen? Was man im nächsten Jahre oder später auch noch alle die vielen hart drüber verpaidet. Also besetzt sofort eure Plätze! Zuerst eine Fahrt durch die Canals und dann nach Hause!

Sowohl unsere Freunde vom katholischen Konfession in Halifax, als auch die darauf hingewiesen, daß ihnen hierdurch auch Gelegenheit geboten wird, an den Seehäfenlichtern des Festlandes in Rom teilzunehmen.

Wegen Auskunft über Einzelheiten, Fahrpreise, Bagageverhältnisse u. dgl. beschreibe man sich an:

**G. L. Baron, Generalagent Norddeutscher Lloyd.**  
794 Main Street, Winnipeg, Man.

**Wichtige Ankündigung**



**Einwanderung nach Canada aus Europa**

Herr C. W. Beatty, Präsident der Canadischen Postischen Eisenbahn, hat in seiner kürzlichen Rede vor der Handelsbehörde von Edmonton über die Einwanderung geäußert und dabei besonders das neulich zustandgekommene Uebereinkommen zwischen der Dominion Regierung und der Canadischen Schiffschiffahrt betont.

Dieses Uebereinkommen erlaubt der Canadischen Postischen Eisenbahn, die sich in der Auswahl, Beförderung und Verbringung der Einwanderer nach Canada ergehen. Ueberdies wurde der Canadischen Postischen Eisenbahn das Recht eingeräumt, die notwendigen Güter, Lebensmittel und andere zu gewahren im Einklang mit den Bestimmungen des Gesetzes und anderer Einwanderer gesetz und fürderlich tauglich sind.

Diese Vereinbarung sollte unbedenklich den Transport von Einwanderern erheblich erleichtern. Diese Erleichterung sollte vor allem der Einwanderung aus Deutschland, Polen, Rußland, Ukraine, Rumänien, Liechtenstein, Jugoslawien und Czecho-Slowakei zu Gute kommen.

Die Canadische Postische Schiffschiffahrt unterhält ihre eigenen Büros an allen Hauptpunkten des kontinentalen Europas und überdies besitzt sie die größte Dampfschiffahrt, die nach Canada fährt. Wenn sie daher Ihre Verwandten oder Freunde in Europa nach Canada zu bringen beabsichtigen, wenden sie sich an ihren nächsten Canadischen Postischen Schiffschiffahrt, oder schreiben Sie in Ihrer eigenen Sprache an:

**W. E. Casey, 364 Main Street Winnipeg, Man.**

**E. S. Wilson**  
Rechtsanwalt, Sachverwalter,  
Öffentlicher Notar  
510 Main St., Humboldt, Sask.

**Dr. H. R. FLEMING, M. A.**  
Arzt und Chirurg.  
Sprechzimmer in Dr. Heringers  
früherer Wohnung, gegenüber dem  
Arlington Hotel.  
Telephon 154. Humboldt, Sask.

**J. R. McMillan**  
Dr. of Chiropractic  
FALMER SCHOOL GRADUATE  
Sprechzimmer: 1012 2. u. 3. Off. (über  
Royal Candy Kitchen)  
Main Street - HUMBOLDT.

**E. C. R. Batten, B.A.**  
Rechtsanwalt, Sachverwalter und Notar  
P. O. Box 40 Telephon 11  
Watson, Sask.

**Dr. Garnet Coburn**  
Zahnarzt  
Telephon 35 Watson

**DR. DONALD MCCALLUM**  
PHYSICIAN AND SURGEON  
WATSON, SASK.

**O. E. RUBLEE**  
B.A. M.D. C.M.  
ALLAN, SASK.

**Dr. H. E. Chapin**  
B.A. M.D. C.M.  
Arzt und Zahnarzt  
Telephon 50  
Watson, Sask.

**W. W. MacGhee**  
Chiropractor  
Katalischer Weg zur Gesundheit für  
chronische Leiden, Arteriosklerose,  
North Battleford, Sask.

**Uhr-Reparaturen**  
Wenn Sie effiziente, hochtunige Arbeit  
müssen bei niedrigen Preisen, haben Sie  
ihre reparaturbedürftigen Uhren an mich  
kur das beste Material wird verwendet und  
ich garantiere für alle Reparaturen.  
**W. H. Gieser, Humboldt,**  
Humboldt und Schmalz sind die  
Nachfolger des Herrn W. A. Meyers

**W. A. Purvis**  
Augen Spezialist, Regina, Sask.  
1017 North St., Queen's Drug Store  
Telephon: Office 1000, Residence 901.  
Eigentümer: Ophthalmologist in Ontario und  
Saskatchewan  
Graduierter Optician Institute of Canada, Toronto.  
Telephon 477. P. O. Box 576.

**R. G. Noerger**  
Arzt und Zahnarzt  
Office in Phillip's Block, Humboldt, Sask.  
Office Telephon 158 Wohnnumm 14

**Dr. H. H. BRUSER**  
Arzt und Chirurg.  
Spricht Englisch und Deutsch  
Sprechzimmer in Phillip's Block, Humboldt,  
Tel. 111 Humboldt, Sask.

**Dr. G. S. Heidgerken**  
Zahnarzt  
Office: Zimmer 4 u. 5 im Webster Hotel  
Telephon Nr. 101  
Humboldt, Sask.

**DR. JAMES C. KING**  
Dentist  
OFFICE: Phillips Block, Main Str.  
Telephon 64  
Humboldt, Sask.

**CARL NICKELSEN**  
Photograph  
Main-Strasse Humboldt, Sask.  
Portraits, Gruppen, Vergroßern,  
Pracemerte Kodak-Film-Entwicklung.

**I HAVE A FEW GOOD FARMS FOR SALE.**  
HENRY BRUNING,  
MUNSTER, SASK.

**Licensed Auctioneer**  
I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write, phone or call for terms.  
**A. H. PILLA, MUNSTER**

**Joseph W. MacDonald, B.A.**  
Rechtsanwalt und Notar, Ed-Kommissionär  
Gold, Zuleben werden vermittelt.  
Büro: Früheres Gerichtsgebäude des H. J. Galt  
**BRUNO, SASK.**

**E. B. Hutterston, M. A.**  
Crown Prosecutor  
Humboldt, Zahnarzt und Notar  
Office: 1012 2. u. 3. Off. (über  
Royal Candy Kitchen)  
Telephon 154  
Humboldt, Sask.

**ELITE CLEANERS FURRIERS**  
Pelzwerke gefuttert (tinned) \$5.00.  
Schafpelzwerke überzogen 5.00. Auf-  
wertigen Aufträgen wird volle Auf-  
merksamkeit geschenkt. Arbeit garanti-  
ert. 235 23. St. E. Phone 5308.  
Saskatoon, Sask.


Augen untersucht, Gläser angepasst  
**W. Louis Sidler**  
Augenarzt und Optiker  
King St. North Battleford, Sask.  
Telephon 477. P. O. Box 576.

**Sacred Heart Academy**  
Regina, Sask.

Diese Institution, von den Sisters of Our Lady of the Missions geleitet, bietet besondere Vorteile im Unterricht von religiösen und bildenden Künsten, Musik, Zeichen und Mal Unterricht nach neuester Methode. Junge Damen werden für den Lehrentermin oder für das Business Diploma vorbereitet. Bester Preparatory Course, Stuber garten bis V.I.I. Grad.

Weitere Auskunft erteilt:  
**Reverend Mother Superior.**

**ST. URSULA'S ACADEMY**  
BRUNO, SASK.



Die Ursulinen Schwestern empfehlen ihre Kurie  
**Preparatory, High School und Musik**

Um weiteren Aufschluss werde man sich an:  
**The Mother Superior, St. Ursula Convent  
Bruno, Sask.**

lag die Stadt vor lange Straßen hin-Sonne waren-gol-ins Leben, ins Berg führten. Und Holz stiegen die r diesem Meer von wie Leuchtstirne an umbräunten Gesa-ung folgt.)

nicht gebolffen Probies

er

ies für tausend

schädlichen

stvolle Maschinen

leben an

So.

China, Sask.

Material,

Separatoren

ENT CO.

OP.

YD

Deutschland

ren Linien.

wegen ihrer ung.

Schiff kommen!

haft!

Flas oder der

sch.

enlos

Lloyd

eral-Agent

WEG, Man.

mboldt, Sask.

MOVE

bushels in Sas-90 bushels in Al-tal of 10,455,000, for the period. N. points were: nitro; 11,825,000 swan; 2,220,000 total, 17,568,000 aves in store at in country eleva-provinces in the: 2,649,000, 12,000 bushels, a bushels in stor-ith 6,579,000 e date last year. west is speeding hing progresses ristics, 417 cars rived at Van-ring August and . This is just more than dur- the same two months last year.

# St. Peters Bote

Verantwortlich: Herr St. Peter, Münster, Sasf., Kanada.

Preis für Kanada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorausbezahlebar.

## Welt-Rundschau.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Erzählt dieser Nachrichten sind zu viel Wichtigkeit beizulegen, aber es ist jetzt so, daß der Austausch in Zeiten wieder unterdrückt werden soll. Die Daily News von Chicago hat am 19. Oktober folgende Korrespondenz aus Paris:

Die Franzosen haben es längst nicht mehr mit den Deutschen zu tun, sondern es befindet sich die ganze mehrommehnde Bevölkerung im südlichen und nördlichen Zonen auf dem Streifenlande.

Auch dieses mal übertrieben sein, aber es besteht gleichfalls, daß Frankreich sich noch für längere Zeit nicht des ruhigen Lebens von Zonen erfreuen kann. Mir ist die Probe einer Vorkriegsperiode vor dem Ausbruch des Krieges, der die Republikaner leitete, die die Verluste der Franzosen in Zonen seit Übernahme des Mandats im Jahre 1922 bis zum 31. Juli 1925 um 6012 Tote und Vermundete betrafen. Dem liegt ja eine mehr als 20mal so hohe Zahl von Tötungen und Verwundungen zugrunde. Die Franzosen in Zonen sind nicht mehr die und da etwas über die außerordentlichen Tötungen, was aber infolge der geistlichen Verdächtigungen wenig gepostet, ihnen irgend welches Gewicht beizulegen. Eine Zweifel sind die französischen Verluste seit dem 31. Juli ebenfalls stark zu überlegen. Und wenn die oben erwähnten Nachrichten nicht richtig aus der Zeit geirrt sind, so sind die Franzosen gegenwärtig weiter vom Ziele ab als sie es am Anfang ihrer Mandatsverwaltung waren.

Es war das in der Tat ein Schritt der Verzweiflung. Denn bisher hat der Völkerbund noch bei jeder ähnlichen Gelegenheit verweigert und hat den Schwächeren keinen Schutze überlassen. Doch was immer der Grund sein mag, diesmal trat der Völkerbund prompt und energisch auf. Griechenland erhielt ein scharfes Ultimatum, von allen weiteren Vorkräften in Bulgarien abzuhören und innerhalb einer kurz bemessenen Zeit daselbst zu verlassen, widrigenfalls der Völkerbund in Aktion treten würde. Und Griechenland gehörte ohne Widerstand; ja, es will sogar allean machen, daß es bereits darauf ist, daß der Vermittlung Kommissions aus eigenen Antrieben sich zu unterziehen, bevor noch der Völkerbund ein Ultimatum dacht. Das ist immer die Wahrheit sein mag, der Krieg auf dem Balkan ist wieder einmal abgewandt, und dem Völkerbunde sei dieser erste Erfolg mit großer Genugtuung zu gute zu schreiben. Bate er nicht jedoch ein energisch eingeschritten, so hätte sich aus dem arabisch-bulgarischen Konflikt ein allgemeiner Balkankrieg entwickelt, und ihm wäre nicht leicht ein abermaliger europäischer Krieg gefolgt.

## Vereinigte Staaten

New London, Conn. — Ein amerikanisches Landboot, 251, wurde am 26. September nachts von dem Dampfer „City of Rome“ der auf dem Wege von Savannah nach Boston war, gerammt und in den Grund gedrückt. Drei Mann von der Delaguna konnten gerettet werden, alle übrigen 31 an der Zahl gingen zugrunde. Nach der Aussage des Kapitäns des Dampfers zeigte das Landboot keine Signallichter. Auch soll einer der Besetzten behauptet haben, daß zur Zeit des Zusammenstoßes „Student Hoofas“, also ganz unerfahrenen Leute die Leitung im Kommandoturne hatten. Es scheint, daß große Fahrlässigkeit herrschte und das Unglück verhängte.

Wetter in den Staaten. — Der Winter scheint in diesem Jahre in den Staaten früher gekommen und erwielet eingeleitet zu haben, als in früheren Zeiten von Zustatsche. Der südliche Teil unserer Provinz hatte ähnliches Wetter wie in den Staaten. Schon am 6. Oktober gab es in Teilen von Nebraska, Iowa, Ohio und Minnesota kalte Witterung mit Schnee. Am 7. Oktober wurde Schnee aus South Dakota und Wyoming gemeldet, ebenso aus Montana und dem südlichen Idaho. Ein Sturm legte dem Yellowstone Gebirge entlang, der sich bis nach New Mexico und Arizona erstreckte. Am 9. Oktober fiel in Teilen von Wisconsin Schnee und in manchen Orten von Illinois tobte ein Wirbelsturm. Am 10. Oktober herrschte in Vermont und Massachusetts ein heftiger Schneesturm. In vielen Orten des mittleren Westens war dies seit 12 Jahren der kälteste 10. Oktober. Kalten Regen und Schnee gab es in 11 Staaten. Am 12. Oktober wütelte im Tazoo an der Ostküste Amerikas ein furchtbarer Sturm, der zeitweise eine Schneefläche von 70 Meilen die Stunde erreichte. Mehrere Schiffe, darunter vier von der Küstengewade, wurden hart mitgenommen. Einige derselben mußten verlassen werden, andere wurden in den Daten geblieben. Wie es scheint, wurden alle Mannschaften gerettet. Der Sturm dehnte sich über die Staaten New York, Pennsylvania, Maryland, Vermont und New Hampshire aus. Das Wetter in der St. Peters Kolonie war während dieser Zeit nichts weniger als angenehm, da es vielfach wolkig und feucht war, so daß man wenig dreihen konnte. Auch lächelte es von Zeit zu Zeit ein wenig, doch verschwand der Schnee immer bald wieder. Das waren die Ausläufe des südlichen Wetters. Jetzt wird wohl bald der Indianerwinter erscheinen, der vielleicht umso länger dauern wird, da ihm so viel schlechtes Wetter vorangegangen ist.

Unfanges, jedenfalls eine Seltenheit in dieser Jahreszeit. Ein Haus wurde zerstört und ein Ehepaar mit zwei kleinen Kindern getötet. Ein Säugling wurde schwer verletzt ins Hospital gebracht, wo man das junge Leben zu retten hofft.

Siditana, Manias — Der ehemalige Gouverneur Allen befragt sich über, daß man überall noch von der Dentschredenplage von Manias rede, die doch schon in die siebziger Jahre zurückgehe und seitdem nicht mehr vorgekommen sei; ebenso, daß man immer von den „Junkonen von Manias“ rede, obwohl andere Staaten, z. B. Illinois, mehr derselben hätten als Manias. Was speziell die Dentschreden betreffe, so sei diese Plage in Argentinien viel schlimmer gewesen und habe viel länger gedauert als in Manias, und doch sage niemand etwas über Argentinien. Der arme Allen stimmt ihm zu und erklärt, daß er auch kein „Juden geht“ vom „Menschenkenntnis“ ab sein zugeht. „Protest“ wird nur zur Folge haben, daß die Leute jetzt erst recht von den Dentschreden und Junkonen von Manias reden werden. Sein Protest gegen die Sache er die rechte Bürger, Sattler, z. B. verlangt, die Dentschreden hätten nicht nirgendwo etwas zu freisen gefunden und müßten deshalb nach Manias kommen um nicht zu verbrennen, so würde man leichter darauf verzichten. Oder hätte er gesagt, die Junkone gingen gerne dorthin, wo die Leute von humanitärer Energie fanden, und werden die Segenden wo immer „Schlafmützen“ wohnen, das würde sich jeder schämen.

Es ist in keinem Staate keine Junkone gade. — In seiner ganzen Geschichte, werden es der Jankefeln zwischen Norden und Süden geworden war, ist Manias immer der interessanteste und deshalb auch der berühmteste Staat der Union gewesen. Im Bürgerkrieg schlug es sich mit aller Energie auf die rechte Seite. Zeilen war Manias nicht immer auf der rechten Seite, aber es glaubte immer an Fortschritt und verfolgte seinen eigenen Weg, unbekümmert um die Meinung anderer, sogar wenn das der unrichtige Weg war. Manias war einer der ersten Prohibitionsstaaten und, wenn auch dort nicht weniger getrunken wurde als anderswo, so hielt es doch daran fest, bis die allgemeine Prohibition kam. Das sei ihm nicht zur Ehre gesagt, aber es ist ein Ziel zur Verhöhnung von Manias bei. Mit Manias geht es wie mit berühmten Männern: man preist nicht nur ihre Vorzüge, man macht auch Witze darüber und zeichnet ihre Charaktere.

Chicago, Ill. — Charles Dolan, der Vorherr der strommischen, die sich mit dem Studium des Verbrechens in Chicago befaßt, stellte eine sonderbare Rechnung auf. Er kam zu dem Schlusse, daß in der Dreimillionenstadt ein Prozent der Bevölkerung die Laufbahn des Verbrechens beibringen habe. Das wären 30,000 Verbrecher. Um dieses Element im Zaume zu halten, hätte Chicago eine jährliche Ausgabe von mehr als 600 Millionen Dollar. Daraus zieht er den Schlus, daß, wenn Chicago jedem Sommer einen Jahresgehalt von \$20,000 auswürde, die Stadt sich gut dabei haben würde. Theoretisch stimmt die Rechnung, Auf diese Weise würde nämlich die Stadt zwar auch 600 Millionen ausbezahlen, aber Soldaten setzt natürlich voraus, daß dadurch das Verbrechen in Chicago gänzlich aussterben würde, und das wäre ein unbezahlbare Vorteil. Praktisch stimmt selbstverständlich die Rechnung nicht. Denn erstens werden beim Zählen der Verbrecher der Kommunion viele unbeanstandet gelassen sein, sie hat mit jenen geglaubt, deren Spur sie auf irgendeine Weise aufgeföhert hat. Von den durchtreibenheit hat sie kaum eine Ahnung. Dann bezieht überhaupt der Verdacht, daß auch diese Kommunion mehr oder weniger nach der überall und allzeit üblichen Praxis vorgeht, welche lautet: „Meine Diebe hängt man, große läßt man laufen.“ Außerdem, wenn Soldens Theorie in die Praxis überlegt würde, dann würde die Zahl der Verbrecher bald ins Unendliche anwachsen. Denn die Aussicht auf \$20,000 im Jahre würde unzählige überzeugen, daß der Verbrechensstand der barten Arbeit vorzuziehen sei. Da würden bald die Steuerzahler aussterben, die Stadt hätte keine Mittel mehr, um ihre Verbrecher zu unterhalten — und dann wären die letzten Dinge äger als die ersten. — Nach der Ansicht Soldens tragen die Bühne, der Film und die Zeitungen größtenteils Schuld am Ueberhandnehmen des Verbrechens. Was oben Zweifel wahr ist, Sonderbar ist es jedoch, daß so

viele Reformatoren den Hauptgrund übersehen: die allgemeine Religionslosigkeit. Aber gewöhnlich hapert es da bei den Reformatoren selbst am meisten, und niemand wird gerne sein eigener Ankläger.

New York, N. Y. — Während am Sonntag ein Tornado Alabama beunruhigte, wütelte ein anderer Sturm an der atlantischen Küste. Er kam vom Meere und verfolgte den Weg über Maryland, Delaware und New York nach dem New England Staaten. Nahe bei Rodman Point, N. Y., ertranken zwei Fischer. In Baltimore, Md., wurden 17 Seeflugzeuge, die zu einem Wettfluge veranlaßt waren, von ihren Plätzen losgerissen; sieben derselben wurden vollständig zerstört und alle anderen stark beschädigt. In New York soll der Sturm mindestens eine Schneefläche von 5 Meilen die Stunde erreicht haben. Ueberseedampfer wurden zurückgehalten und unter den kleineren Schiffen richtete der Sturm große Verwirrung an. In Hoboken, N. J., wurden mehr als 500 Häuser weggedeckt oder sonst stark beschädigt. Ein Mann wurde durch einen fallenden Baum getötet und zwei Frauen lebensgefährlich verletzt. Da die elektrische Leitung außer Operation gesetzt wurde, mußte die Stadt die Nacht in Finsternis verbringen. Soldaten wurden herbeigerufen, um Hilfe zu leisten und das Eigentum zu bewachen.

Texas, Ala. — Die Zeit der Tornadozeit noch nicht vorbei. Gestern Sonntag morgens wurde Alabama von einem Wirbelwinde heimgesucht, der an Schrecklichkeit nur demjenigen nachsteht, der im Frühjahr durch Wisconsin, Illinois und Indiana raute. Es waren besonders die zwei Counties Ette und Hardour, welche zu leiden hatten. Die Plätze Wood Hope, Oak Grove, Comer, Springhill und Gulesa zusammen weisen, soweit man die jetzt erhält, eine Totenliste von 19 Personen auf und die Zahl der Verwundeten ist sehr groß. Das Dorf zu Iron war überfüllt und die Bewohner dieser Stadt gahnen viele derselben in ihre Wohnungen auf. Tausende von Häusern wurden zerstört oder stark beschädigt. Ein großer Feldgarten bei Comer ist vollständig vernichtet. Der durch den Sturm angerichtete Schaden läßt sich noch nicht abschätzen.

Jacksonville, Fla. — Am 19. Oktober wurde der strommische Kommando durch Feuer zerstört, dessen Ursache bisher unauferklärt ist. Für einige Zeit war das Leben der Besatzung und der 167 Passagiere in größter Gefahr, zumal zurzeit die See hochlag. Doch wurden mit einer Ausnahme alle gerettet.

New York, N. Y. — Ein italienischer Frachtdampfer, der am 19. Oktober nach New York auslief, ging auf offener See verloren. Der Dampfer „President Harding“ eilte ihm zu Hilfe und rettete die Delaguna, mußte aber das sinkende Schiff seinem Schicksale überlassen.

Washington, D. C. — Im vergangenen Jahre verboten die Ver. Staaten dem Grafen Karolai, dem ehemaligen Präsidenten der ungarischen Republik, bei seinem Besuche im Lande öffentlich zu sprechen oder zu schreiben. Jetzt will seine Gattin ihr Glück probieren und die Ver. Staaten mit einer Vortragsreise beehren. Doch auch ihr wurde die Erlaubnis verweigert. Karolai ist der Mann, der in seiner Stellung als Präsident sein Land in die Hände der strommischen spielte und dadurch unglückliches Glück über dasselbe brachte. Er lebt jetzt in der Verbannung. Deshalb rühmte er Ungarn in Amerika an schwarzen.

Los Angeles, Cal. — Hier haben sich alle Männer den Spaß eines Wettrennens gemacht. Den Preis gewann ein Mann Namens Jonathan Houffe, der bereits 108 Jahre alt ist. Als man ihn fragte, was man tun solle, um so alt zu werden, gab er den vernünftigen Rat, daß man nie zu viel essen und immer tüchtig arbeiten solle. Ob er vom Trinken etwas gesagt hat, wird nicht erwähnt. Doch es kann kein Zweifel sein, daß es wenigstens ebenso schädlich ist, zu viel zu trinken wie zu viel zu essen. — Abgesehen von Zeiten einer Hungersnot oder von außerordentlicher Armut werden wohl noch wenige Menschen deshalb vorzeitig gestorben sein, weil sie zu wenig aßen; aber die Zahl jener, die eines frühzeitigen Todes starben, weil sie zu viel aßen, und tranken, läßt sich vergleichen mit der Zahl der Tosen, von denen die bl. Schrift sagt: „Die Zahl der Tosen ist unendlich groß“ (Eccl. 1. 15).

## Vom Ausland

London, England. — Dem einjährig so großen Lloyd George ist es in seinen alten Tagen argangen wie dem derzeit so berühmten W. J. Bryan von den Ver. Staaten: er hat sich unter die Prohibitionisten berückt. Der immer bisher noch einige Hoffnungen getrost aufgegeben hat, der mag sie jetzt getroßt aufgeben; denn der Fall wird dadurch hoffnungslos. — George sprach kürzlich im City Temple zu London zu den „freien Kirchenleuten“ und empfahl Prohibition für England. Was er da sagte, beweist sonnenklar, daß ihm, wenn er diese Eigenschaften je befaßt, die Beobachtungs- und Unterscheidungsgabe gänzlich abhanden gekommen sind. Bei seinem Besuche in den Ver. Staaten, dem Paradies der Prohibition, hielt George vor zwei Jahren Beobachtungen an. Er beobachtete nämlich, daß nicht etwa eine Anzahl von Luerskosten für die Einführung der Prohibition dortselbst verantwortlich seien, wie er bis dahin immer behauptet hatte, sondern das ganze Volk sie wollte und noch will. Auch fand er heraus, daß nicht deshalb die Prohibition in Amerika herrscht, weil dort das viele Geld sei, sondern weil sie keine geistigen Getränke mehr haben. Zudem macht er vor den Aufsehern als den besten Politikern ein besonderes Kompliment; sie sind das natürlich auch deshalb, weil sie in Folge des vielen Wassertrinkens einen klaren Verstand haben. Soweit seine Beobachtungen, die jeder für sich selbst beurteilen mag. — George traf niemand, der für die Wiedereinführung des Saloons stimmen wollte. Daraus schloß er, daß alle die Prohibition wollten. Das allein zeigt seinen Mangel an Unterscheidungsgabe. Abgesehen davon, daß es sehr gewagt ist, aus so mangelhaften Beobachtungen, wie er sie bei seinem kurzen Aufenthalt machen konnte, einen so gewichtigen Schlus zu ziehen, ist ein himmelweiter Unterschied zwischen den Meinungen nach dem ehemaligen Saloon und dem Verlangen nach Abschaffung der Prohibition. Die wenigsten von denen, welche die Prohibition vorzuziehen, würden sich für die Wiedereinführung des amerikanischen Saloons zu haben sein. Dieser war in der Tat ein Nebel, für dessen Erhellung es unabsehbar keine anderen Mittel gibt. Wenn die Gegner der Prohibition zwischen den zwei Leben, dem Saloon und der Prohibition, entscheiden müßten, würden bei weitem die meisten sich für Prohibition entscheiden. — George bedauert es, daß die Engländer so viel Geld für geistige Getränke ausgeben. Er vorwirft aber, wie viel Geld England jährlich durch den schmuggelhaften Schmuggelhandel mit geistigen Getränken von den dürftigen Yankee macht. Diese bezahlen vielleicht die ganze englische Zehle.

Karachi, Indien. — Von hier kam am 24. Oktober die Nachricht, daß im verfluchten Meerbusen der größte Sturm seit Menschengedenken unglückliches Unheil gebracht hat. Es sollen etwa 40 Schiffe gesunken und gegen 1000 Leben zugrunde gegangen sein.

Salford, Man. — Der 10jährige John Schumewitch von Chalberg, der mit dem gleichaltrigen John R. Lomas auf die Jagd gegangen war, verlor sein Leben durch einen Schuß. Der andere Knabe konnte nur angeben, daß das Gewehr losgegangen sei, mußte aber keine näheren Umstände.

Salford, N. S. — Am 25. Oktober hatte diese Gegend einen von heftigen Regen begleiteten Sturm, der fast den ganzen Tag anhielt und manchmal eine Schneefläche von 50 Meilen die Stunde erreichte. Der dadurch angerichtete Schaden war nicht groß. Zahlreiche Schilber und elektrische Vorrichtungen wurden in der Stadt losgerissen, und vieles andere, das nicht niet- und nagelfest war, befand sich nach dem Sturm an einem andern Platze. Zu dem niedrigeren Teile der Stadt waren zahlreiche Keller mit Wasser gefüllt.

St. Peter, Ont. — Da vom 1. Oktober an Briefe nach dem Auslande 8 statt 10 Cents kosten, wird eine neue 8 Cents Briefmarke ausgegeben, welche die blaue Farbe hat. Außerdem werden historische Marken ausgegeben, es ist mit dem Bild von Baldwin und Lafontaine und eine mit dem Bild von Sir Wilfrid Laurier und Sir John A. Macdonald.

## Die Ehescheidung im Modernen Staat.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Es hätte bei ungefähr 12,000 Ehescheidungsprozessen den Vorzug geübt, und wie bekannt, führen in Amerika die meisten derartigen Prozesse zur Ehescheidung. Und die meisten geschiedenen Personen haben sich wieder „verheiratet“. Die neue und die neuen Partner, denen sie sich erschlossen haben, leben also in dem durch Staatsgesetz und Richterprüfungen gebilligten Ehebruch.

Der angeführte Chicagoer Richter muß jedoch ein recht gnädiger Herr sein. Er sprach kürzlich ein Wort, das nicht auf halbem Wege stehen sollte, sondern der Sache auf den Grund gehen, d. h. die Ehe ganz abschaffen will. Der Verfasser des Buches glaubt jedenfalls, daß der Mensch von Affen abstamme und weiter nichts sei als ein etwas weiter entwickeltes Tier, und sieht darum nicht ein, warum der Mensch anders leben soll als das Tier, höchstens vielleicht, daß er das, was man gemeinlich „Verunft“ nennt, dazu benutzen solle, um mehr Genuß als die unvernünftigen Tiere aus dem Leben herauszuschlagen.

Mit diesem Buche nun stimmt unser Richter nicht überein. Trotzdem er aus seiner täglichen Erfahrung sieht, daß die moderne Ehe ein Fiasko ist, glaubt er nicht an die düsteren Prognosen des Buches, daß die Ehe als Einrichtung dem Untergange geweiht sei. Im Gegenteil glaubt er, daß das System der Ehe grundsätzlich richtig ist und von Dauer sein werde. Aber, wie aus diesen Worten erhellt, ist auch ihm die Ehe nichts anderes als eine von Menschen erfundene Einrichtung, als ein vom Staate eingeführtes System. Und dadurch, daß er sich als Richter dazu begibt, diese „Einrichtung“ und dieses „System“ zu untergraben, beweist er, daß er praktisch auf demselben Standpunkt steht, wie das von ihm verurteilte Buch.

Der menschengewordene Sohn Gottes hat wiederholt zu den Juden gesagt: „Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist: ... Ich aber sage euch ...“ (Matth. 5. 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35). Das Alte hat sich überlebt und wird abgeschafft von dem, der die Macht bezieht. Der moderne Staat ist längst zu dem Schlusse gekommen, daß das Christentum sich überlebt habe und das Bessere Platz machen müsse. Während also Christus der Herr sagte: „Was Gott verbunden hat, das soll der Mensch nicht trennen“ (Matth. 19. 6), spricht der selbstherrliche Staat: „Ich aber sage euch, auch das von Gott verknüpfte Eheband ist meiner Macht unterworfen; denn Gottes Autorität hat aufgehört, in meinen Grenzen zu existieren.“ Dieser Annahme ist das „Arken“ geschnitten durch Christus: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen“ (Matth. 24. 35).



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

Der Zweck dieses Vereins ist die Förderung der katholischen Religion...

St. Peters-Kolonie.

Leosfeld.—Am Sonntag, dem 25. Oktober, empfingen 4 Knaben u. 9 Mädchen zum ersten Male die hl. Kommunion...

Sundbaldt.—In der letzten Woche fanden 17 Patienten im St. Elisabeths-Hospital Aufnahme...

Nulda und Willmont.—Nulda begann am 25. Oktober die feierliche erste Kommunion für die Kinder...

Münster.—Wie jedes Jahr, kann auch in diesem Jahre in Verbindung mit dem Allerheiligenfest der Totenquoten Ablass gewonnen werden...

Münster.—Am Montag, dem 26. Oktober, reiste der Dominikaner Pater Michael nach Freewort, Minn., wo er bei Gelegenheit des 100jährigen Bestehens die Predigten halten wird.

Prunov.—Am Dienstag, dem 20. Oktober, verlobte der Sohn P. Lee bei einem Brautante Herrn Anton Schloffer von Leosfeld und Frau Mary Strenz von Prunov im hl. Sakramente der Ehe...

Der Tod hat am 22. Oktober Herrn G. Dann erlöst, der schon längere Zeit an Asthma und Diabetes zu leiden hatte...

Der Todesmonat mit dem Absterben der Natur, den fallenden Blättern des Herbstes und den leeren Stühlen erinnert den Menschen an das eigene Sterben...

Sundbaldt.—Am kommenden Sonntag, dem 1. November, dem Fest der Allerheiligen, wird bei der ersten hl. Messe das Allerheiligste für die öffentliche Anbetung ausgesetzt...

Reiden werden gehört am Sonntag von 1 bis 6 Uhr nachmittags und ebenfalls am Sonntag morgens, nachmittags und abends...

Sundbaldt.—Am 28. Oktober morgens um 8.20 Uhr starb nach langer Krankheit, mehrmals mit den hl. Sacramenten versehen, Frau Anna Sinz im Alter von 65 Jahren...

Münster.—Am Montag, dem 26. Oktober, reiste der Dominikaner Pater Michael nach Freewort, Minn., wo er bei Gelegenheit des 100jährigen Bestehens die Predigten halten wird.

Prunov.—Am Dienstag, dem 20. Oktober, verlobte der Sohn P. Lee bei einem Brautante Herrn Anton Schloffer von Leosfeld und Frau Mary Strenz von Prunov im hl. Sakramente der Ehe...

Der Tod hat am 22. Oktober Herrn G. Dann erlöst, der schon längere Zeit an Asthma und Diabetes zu leiden hatte...

Berg-Jesu-Freistelle. Dieser eingeweihte Lagenant, Keosfeld W. J. Pusabl. \$3,387.50

Allerheiligen Gedanken über die Majestät des Todes.

Der Todesmonat mit dem Absterben der Natur, den fallenden Blättern des Herbstes und den leeren Stühlen erinnert den Menschen an das eigene Sterben...

Reiden werden gehört am Sonntag von 1 bis 6 Uhr nachmittags und ebenfalls am Sonntag morgens, nachmittags und abends...

Sundbaldt.—Am 28. Oktober morgens um 8.20 Uhr starb nach langer Krankheit, mehrmals mit den hl. Sacramenten versehen, Frau Anna Sinz im Alter von 65 Jahren...

Münster.—Am Montag, dem 26. Oktober, reiste der Dominikaner Pater Michael nach Freewort, Minn., wo er bei Gelegenheit des 100jährigen Bestehens die Predigten halten wird.

Prunov.—Am Dienstag, dem 20. Oktober, verlobte der Sohn P. Lee bei einem Brautante Herrn Anton Schloffer von Leosfeld und Frau Mary Strenz von Prunov im hl. Sakramente der Ehe...

Der Tod hat am 22. Oktober Herrn G. Dann erlöst, der schon längere Zeit an Asthma und Diabetes zu leiden hatte...

webr ging los und drang ihm zwischen den Augen in den Kopf. Reliefort, Sask.—Als Frau Harry Ruffier von einem Vieh nach Hause zurückkehrte, fand sie die Leiche ihrer 11jährigen Tochter an einem Seil hängend...

Scottsward, Sask.—Hier ist die ständelähmung ausgebrochen. Von den drei Fällen, die bisher gemeldet wurden, verliert einer tödlich...

Valdosta, Sask.—Ein Farmer namens Henry Milton rauchte beim Feuern eine Cigarette...

Fort Arthur, Ten. Trap der Frederick McDonald hat das Haus und schenkt 156 acres unter cultivation. For particulars write Box 36, Meacham, Sask.

Frederick McDonald hat das Haus und schenkt 156 acres unter cultivation. For particulars write Box 36, Meacham, Sask.

Die Majestät des Todes! Wie ein mächtiger, Alleinherrlicher zieht er durch alle Leende. Er macht vor niemand halt...

Die Majestät des Todes! Wie ein mächtiger, Alleinherrlicher zieht er durch alle Leende. Er macht vor niemand halt...

Die Majestät des Todes! Wie ein mächtiger, Alleinherrlicher zieht er durch alle Leende. Er macht vor niemand halt...

webr ging los und drang ihm zwischen den Augen in den Kopf. Reliefort, Sask.—Als Frau Harry Ruffier von einem Vieh nach Hause zurückkehrte, fand sie die Leiche ihrer 11jährigen Tochter an einem Seil hängend...

Scottsward, Sask.—Hier ist die ständelähmung ausgebrochen. Von den drei Fällen, die bisher gemeldet wurden, verliert einer tödlich...

Valdosta, Sask.—Ein Farmer namens Henry Milton rauchte beim Feuern eine Cigarette...

Fort Arthur, Ten. Trap der Frederick McDonald hat das Haus und schenkt 156 acres unter cultivation. For particulars write Box 36, Meacham, Sask.

Frederick McDonald hat das Haus und schenkt 156 acres unter cultivation. For particulars write Box 36, Meacham, Sask.

Die Majestät des Todes! Wie ein mächtiger, Alleinherrlicher zieht er durch alle Leende. Er macht vor niemand halt...

Die Majestät des Todes! Wie ein mächtiger, Alleinherrlicher zieht er durch alle Leende. Er macht vor niemand halt...

Die Majestät des Todes! Wie ein mächtiger, Alleinherrlicher zieht er durch alle Leende. Er macht vor niemand halt...

Münster Getreidepreise: Mittwoch, den 28. Okt. 1925

Table with columns for wheat grades (No. 1 North, No. 2, No. 3, No. 4, No. 5, No. 6) and prices per bushel.

FARM FOR SALE. Section 6, miles east of Peterborough and Meacham, 2 miles from church and school...

WANTED. middle aged, english-speaking woman to cook and do general housework for a family...

Getreide-Verband zum Kostenpreis für den Getreidebauer. Auf einer gemeindefähigen Verammlung der gesamten Direktoren...

ST. PETER'S COLLEGE MUENSTER, SASK. A Catholic College in the Heart of the West. Conducted by the Fathers of the Order of St. Benedict. Courses offered: Preparatory - Commercial - High School - MUSIC. Well qualified Staff; Good Buildings and Equipment; Gymnasium; Auditorium; Tennis Courts; Football and Baseball Grounds...







Vom Pächertisch.

Ein eigenartiges Frauenleben. Monvettensbilder sind heutzutage keine Seltenheit, auch nicht wenn sie...

Im Jahre 1872 in Woskau, der alten Barentsstadt, von deutschen protestantischen Eltern geboren...

Das Jahr 1918, das benannte der ganzen Welt eine Unmögliche brachte...

Es mußte noch mancherlei über sie kommen, bis sie verstand, was Gott von ihr wollte...

Die erst 33jährige Witwe mußte nun wieder den Kampf ums Dasein kämpfen...

Am 16. Januar 1919 verließ Dana Brentano Wien für immer...

Der Weltreisende hielt sich nur kurze Zeit in Wien auf; es war, als habe Gott ihn nun hingeschiedet...

von den Jernwegen des Bergwerks auf die rechte Bahn zu lenken.

Der Weltkrieg gab dem Bienen der österreichischen Frauen, andere Ziele und Pflichten...

Der Herrgott hat sie in ihrem beruflichen Streben zu veranlassen...

Das Jahr 1918, das benannte der ganzen Welt eine Unmögliche brachte...

Es mußte noch mancherlei über sie kommen, bis sie verstand...

Die erst 33jährige Witwe mußte nun wieder den Kampf ums Dasein...

Am 16. Januar 1919 verließ Dana Brentano Wien für immer...

Der Weltreisende hielt sich nur kurze Zeit in Wien auf; es war...

Maria Rafaela Brentano wirkt im Alter als Verwaltungsdirektorin...

Der Herrgott hat sie in ihrem beruflichen Streben zu veranlassen...

Das Jahr 1918, das benannte der ganzen Welt eine Unmögliche brachte...

Es mußte noch mancherlei über sie kommen, bis sie verstand...

Die erst 33jährige Witwe mußte nun wieder den Kampf ums Dasein...

Am 16. Januar 1919 verließ Dana Brentano Wien für immer...

Der Weltreisende hielt sich nur kurze Zeit in Wien auf; es war...

Der Weltreisende hielt sich nur kurze Zeit in Wien auf; es war...

Nach ein Beitrag zur Kriegsgeschichte. Der vor kurzer Zeit verstorbene...

Der Herrgott hat sie in ihrem beruflichen Streben zu veranlassen...

Das Jahr 1918, das benannte der ganzen Welt eine Unmögliche brachte...

Es mußte noch mancherlei über sie kommen, bis sie verstand...

Die erst 33jährige Witwe mußte nun wieder den Kampf ums Dasein...

Am 16. Januar 1919 verließ Dana Brentano Wien für immer...

Der Weltreisende hielt sich nur kurze Zeit in Wien auf; es war...

Der Weltreisende hielt sich nur kurze Zeit in Wien auf; es war...

Geschirr-Leder. Anstatt die Häute fortzuwerfen, lassen Sie dieselben gerben und gutes Geschirrlleder davon machen...

Schidt Cure Uhren und Schmuckwaren zur Reparatur...

E. Thornberg Händler in Juwelen und Schmuckwaren...

SCHIFFS-KARTEN. UNITED AMERICAN LINES JOINT SERVICE...

Hamburg Halifax und New York...

Hamburg New York...

Hamburg New York...

Hamburg New York...

J. G. KIMMEL General Passenger Agent...

J. Schultis Uhrmacher und Juwelier...

All kinds of Meat can be had at Pitzel's Meat Market...

Deutsche Metzgerei, Wurstfabrik und Delikatessengeschäft.

The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET. Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.

A. Benson in Wadena, Sask. Zuverlässigkeit garantiert.

Baldwin-Hotel Saskatoon. Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten.

KODAK FINISHING. Schidt Cure Films an den Schilke Studio...

Expert Watch Repairing and Jewelry Manufacturing at lowest prices.

HUMBOLDT CREAMERIES LTD. Goldene Medaille für Butter und Eiscreme.

Farmers! Wenn Ihr nach Watson kommt, besucht das Alexandria Hotel.

SUCCESS. 5 years, if you advertise in the two Catholic weeklies...

FLOUR. Frisch von den goldenen Weizenfeldern.

Unser Mehl wird ganz von den feinsten Weizen gemahlen...

Wir fabrizieren 35 Sorten feinste deutsche Würst, auch Schinken, Speck...

The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET. Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.

SCHAEFFER-ECKER CO. - HUMBOLDT, SASK. Bringt uns eure Kühe, Kälber, Schweine und Geflügel...

Junge, vollblütige Bernhardiner Hunde. Prima Manitoba Honig.

Cream-Preise sind höher als in jedem Oktober der letzten fünf Jahre.

Mackinaws für Männer. Groß, geräumige Mackinaw Röcke...

Brusers LIMITED. Schwere Männer-Unterkleider (Combinators).